



1977-2017
40 Jahre **Ökumenische**
Diakoniestation Pfinztal

40 Jahre gut betreut –
aus Liebe
zum Nächsten
Gutes säen



Ökumenische
Diakoniestation
Pfinztal

Inhalt

Seit der Gründung der Station...	4
Geschichte der Ökumenischen	
Diakoniestation Pfinztal	6
Gedanken zum Jubiläum	13
Sie sind ins Betreute Wohnen gezogen, wie geht es Ihnen mit dieser Entscheidung?	14
Warum besuchen Sie die Tagespflege und was gefällt Ihnen an diesem Betreuungsangebot?	16
Ich engagiere mich ehrenamtlich innerhalb der Diakoniestation, weil...	18

... gut betreut

- 👉 Häusliche Kranken- und Altenpflege
- 👉 Hauswirtschaftliche Versorgung
- 👉 Tagespflege
- 👉 Häusliche Demenzbetreuung
- 👉 Pflegeberatung
- 👉 Verhinderungspflege
- 👉 Hospizdienst
- 👉 Betreutes Wohnen
- 👉 Begegnungsnachmittage
- 👉 Hausnotrufdienst
- 👉 Qualitätssicherungseinsätze
- 👉 Demenzbetreuung
- 👉 Betreutes Wohnen zu Hause
- 👉 Familienpflege

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Festgäste, liebe Leserinnen und Leser,

im Leitbild der Ökumenischen Diakoniestation Pfinztal e.V. findet sich folgender Satz:

„Wir fühlen uns mit verantwortlich für die sozial-politische Entwicklung unserer Gemeinde und beteiligen uns aktiv an deren Gestaltung.“

Das 40. Jahr des Bestehens zeigt in beeindruckender Weise, welche Auswirkungen diese Haltung auf die Ökumenische Diakoniestation hatte. Heute hat sie den Status eines mittelgroßen Unternehmens mit weit mehr als 100 Beschäftigten und einem umfangreichen Dienstleistungsangebot. Diese Angebotspalette wurde teilweise in enger Kooperation mit der Gemeinde Pfinztal aufgebaut, wobei auf den speziellen Bedarf unserer Gemeinde eingegangen wurde. Die Ökumenische Diakoniestation deckt heute einen Großteil des Bedarfs an persönlicher Betreuung und Pflege in Pfinztal ab, wofür wir dankbar sind.

Für uns war und ist die Diakoniestation deshalb ein Glücksfall und ein zuverlässiger Partner zugleich, der nach dem Gedanken von Johann Hinrich Wichern handelt: *„Jede Arbeit soll zuerst mit dem Herzen, dann mit den Händen oder mit der Zunge geschehen“*. Diesem Ziel treu zu bleiben, ist in der heutigen Zeit mit einem immensen Leistungsdruck und vor allem einer immer umfangreicher werdenden Dokumentationspflicht im Betreuungs- und Pflegebereich sicherlich eine Herausforderung.

Ich wünsche unserer Diakoniestation und allen Beteiligten, seien es diejenigen, die sich im fortschreitenden Alter dort geborgen und versorgt fühlen, wie auch denen, die hier ihrer täglichen Arbeit nachkommen, dass man Verständnis füreinander hat, dass das Herz und das zwischenmenschliche Gespräch trotz Zeitdrucks nicht zu kurz kommen. Wir feiern gern mit Ihnen Ihr Jubiläum und wünschen uns, dass wir die zukünftigen Herausforderungen ebenfalls gemeinsam meistern.

Ihre
Nicola Bodner
Bürgermeisterin



Seit der Gründung der Station...

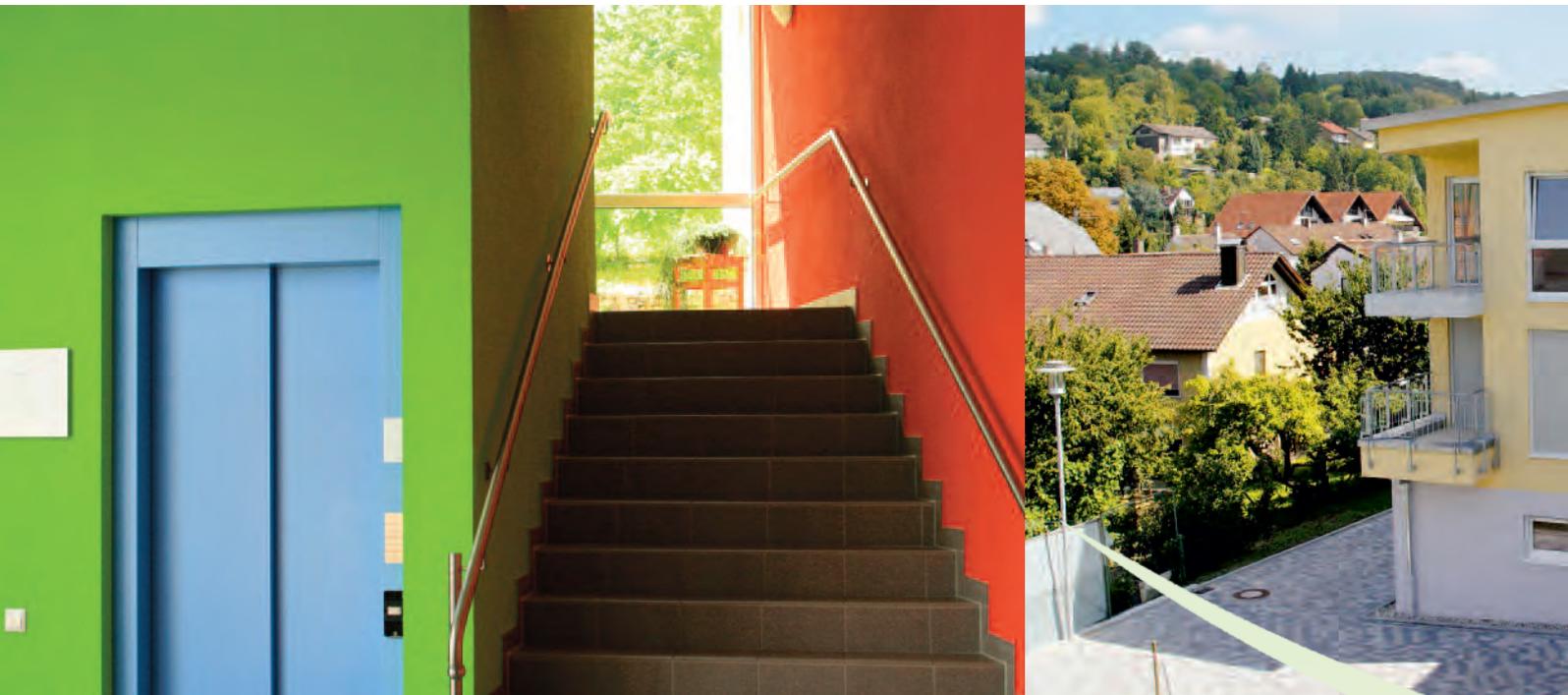
... durfte ich als Geschäftsführer, zweiter Vorsitzender und jetziger Vorsitzender die Entwicklung der Einrichtung mitgestalten. Zu der täglichen Arbeit kamen laufend neue Aufgaben hinzu. Neue Ziele mussten erarbeitet, das Qualitätsmanagement eingerichtet und als einige der wenigen Stationen im Land konnte auch das Qualitätssiegel Baden-Württemberg in Empfang genommen werden.

Doch bei allen diesen Aufgaben, die ich im Vertrauen auf Gottes Hilfe und Kraft im Ehrenamt bewältigen konnte, stand die Dankbarkeit für das Gelingen an oberster Stelle meines Engagements. Dabei habe ich viel Positives erfahren und auch weitergeben können.

Aus dieser persönlichen Erfahrung bitte ich gerade auch rüstige Rentnerinnen und Rentner, sich bei den verschiedenen, auch menschlich erfüllenden Bereichen bzw. Aufgaben ehrenamtlich einzubringen; z.B. beim Fahrdienst, bei der Tagespflege, bei der Hospizarbeit usw.

Schließlich möchte ich nicht versäumen, mich bei allen, die in diesen 40 Jahren mitgewirkt haben, herzlich zu bedanken.

Besonderen Dank den Kirchengemeinden, der Mitgliederversammlung und dem gesamten Vorstand für die umfassende Unterstützung! Danken möchte ich der politischen Gemeinde für ihre finanzielle und ideelle Unterstützung bei der



Hospizarbeit, der Tagespflege und beim Bau vom Haus Bühlblick.

Dank gebührt auch dem Landratsamt Karlsruhe, den Kranken- und Pflegekassen, dem Diakonischen Werk Baden sowie dem Evangelischen Rechnungsamt Bretten, für die immer kompetente und fachliche Unterstützung; sie waren und sind immer für uns Ansprechpartner.

Großen Dank sage ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für allen Einsatz zum Wohle unserer Kunden und Patienten.

Vielen Dank allen Ehrenamtlichen, die in den 40 Jahren unseres Bestehens zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben.

Ganz besonders danken möchte ich für die tägliche Bewahrung und für das Mittragen unserer nicht leichten und einfachen Arbeit im Gebet. Herzlichen Dank auch für die vielen kleinen und großen Spenden; diese helfen uns sehr bei unseren umfangreichen Aufgaben.

Ich wünsche der Station und der Arbeit an den alten, kranken und hilfsbedürftigen Menschen weiterhin viel Erfolg, allen Beteiligten das tägliche Durchstehvermögen und die notwendige Gelassenheit, um die neuen Aufgaben mit Gottes Hilfe angehen und meistern zu können.

Franz Schäfer
Vorstandsvorsitzender



Vorstand der Diakoniestation v.l.n.r.:
Walter Büschel, Verwaltungsleiter Tobias Stein, Michael Pietras, Doris Lessle, Ruth Speer,
Vorsitzender Franz Schäfer, Volker Vortisch und Markus Unger



Geschichte der Ökumenischen Diakoniestation Pfinztal

Seit mehr als 125 Jahren werden die alten und kranken Mitbürgerinnen und Mitbürger in den vier Ortsteilen unserer Heimatgemeinde Pfinztal umfassend versorgt. Die Arbeit wurde früher von den ehemaligen Krankenpflegevereinen bzw. Fördervereinen für diakonische Arbeit getragen. Dabei war jeder Verein selbstständig und als ein Teil der jeweiligen Kirchengemeinde tätig.

Nach den großen Gemeindefusionen war der Gesetzgeber der Meinung, dass auch die ambulante Krankenversorgung zentralisiert werden sollte. Man hat daher die Vereine zur Fusion gedrängt und wollte eine gemeinsame Einrichtung für ganz Pfinztal schaffen. Mit Sonderzuschüssen wurde der Zusammenschluss vorangetrieben und allen Beteiligten schmackhaft gemacht

Unter der Federführung von Pfarrer Justus Reichert, Söllingen, Dr. Adolf Roßwag, Kleinsteinbach, und Klaus Bucher, Berghausen, gingen die Kirchengemeinden schließlich ans Werk, so dass nach vielen Gesprächen und Verhandlungen am 08. März 1977 die Diakoniestation Pfinztal e.V. „aus der Taufe gehoben“ werden konnte.

Der Gründungsvertrag wurde von Dekan Schuler, Pfarrer Anton Anderer, Pfarrer Reinhard Buschbeck, Pfarrer Josef Haag und Pfarrer Justus Reichert ausgehandelt und der Gründungsversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt. Die evangelischen Kir-

chengemeinden und verschiedene Einzelmitglieder haben das Ganze schließlich gemeinsam auf den Weg gebracht.



Diakoniestation in der Rittnertstraße - 1977



Pfarrer Justus Reichert - 1977



v.l.n.r.: Vorsitzender Klaus Bucher, Schwester Anita Battenfeld, Schwester Rita Schimke, Schwester Maria-Rosa, Schwester Hilde Henter und Pflegedienstleitung Helmut Müller - 1980

Die Zentrale wurde in Söllingen (früheres Pfarrhaus in der Rittnertstraße) sowie mit zwei Nebenstellen in Berghausen (Kindergarten Oberlinstraße) und Kleinsteinbach (im Rathaus) eingerichtet.

Doch bereits nach wenigen Jahren stand die Station beinahe wieder vor dem Aus. Gewissermaßen als „Belohnung“, dass wir gut gewirtschaftet hatten, wurde vom Gesetzgeber ein Zuschuss in sechsstelliger Höhe zurückgefordert; aller Widerspruch verlief leider erfolglos. Doch von dem Schock hatte man sich schnell erholt und Pfnzthal schaffte es allein, die Versorgung und Betreuung der alten und kranken Menschen bis heute auf eine solide Grundlage zu stellen.

Im Jahre 1994, nach dem Ausscheiden der Einzelmitglieder, kam dann zu den evangelischen Kirchengemeinden Berghausen-Wöschbach, Kleinsteinbach und Söllingen im Rahmen eines Kooperationsvertrages die katholische Kirchengemeinde Wöschbach hinzu, so dass die bereits bei der Gründung geplante gemeinsame Einrichtung der Kirchengemeinden in Pfnzthal beschlossen werden konnte.

In den folgenden Jahren hat die Diakoniestation laufend neue Aufgaben übernommen und das Leistungsangebot erweitert.

So wurde im Jahre 1997 die Hospizarbeit bzw. die ehrenamtliche Betreuung von Sterbenden und ihrer Angehörigen mit aufgenommen.

Danach folgte neben der ambulanten und pflegerischen Versorgung der Patienten die hauswirtschaftliche Arbeit, die Betreuung Demenzkranker sowie die Gruppenbetreuung von Demenzkranken.

Im Jahr 2000 wurde die Satzung der Station erneut geändert und die katholische Kirchengemeinde Wöschbach als Vollmitglied aufgenommen. Gleichzeitig wurde auch der Namen der Station von Diakoniestation in Ökumenische Diakoniestation Pfnzthal e.V. geändert.



Verabschiedung von Schwester Anita Battenfeld – 1997



Gesponsertes Auto – 1998



Qualitätssiegel für das „Betreutes Wohnen“, 2000



Richtfest Haus Bühnblick – 2006

Die größte Wende vollzog sich im Jahre 2006. Mit dem Bau vom „Haus Bühnblick“ begann eine neue Ära in der Geschichte der Diakoniestation. So wurde zunächst die Betreuung der Bewohner übernommen. Dazu wurde eine Tagespflege für zehn Personen eröffnet. Ferner hatte die Station endlich ein neues Zuhause gefunden – Dank der Unterstützung durch die politische Gemeinde.



Haus Bühnblick von hinten – 2009

Die Erweiterung des Haus Bühnblick wird vorbereitet – 2009





Bereits im Jahre 2011 konnten weitere Wohnungen bezogen werden und die Tagespflege wurde um sieben Plätze erweitert. Gleichzeitig konnte das sogenannte Betreute Service Wohnen, eine erstmals im Kreis Karlsruhe eingeführte Aufgabe, den Kunden angeboten werden. Dadurch können kurzzeitig und kurzfristig Hilfe und vor allem im Rahmen der Verhinderungspflege Leistungen der Pflegeversicherung angeboten werden.



Schwester Mina – 1979



Schwester Maria-Rosa – 1991



Zertifizierung der Diakoniestation – 2006

oder
2008

Schließlich entschloss man sich zur Einführung des Qualitätsmanagements, das im Januar 2006 erstmalig mit der Zertifizierung erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Seither wird jedes Jahr neu die Qualifizierung zur Stabilität der Arbeit durchgeführt.

Soweit der allgemeine Überblick. Dieser soll nun im Folgenden mit Details ausgefüllt werden:

Die ganze Arbeit begann im Jahre 1977 mit sechs Mitarbeiterinnen, darunter Schwestere Mina (Berghausen) und Schwester Maria Rosa (Wöschbach). Heute zählt die Station 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den verschiedensten Bereichen im Einsatz sind. Die erste Pflegedienstleitung war Rita Schimke, ehe im Jahr 2000 der erste männliche Mitarbeiter mit Helmut Müller die Pflegedienstleitung übernahm. Dazu kommen in beinahe allen Bereichen ehrenamtlich tätige Helferinnen und Helfer.

In der Leitung des Vereins gab es wenige Veränderungen. Zunächst übernahm Pfarrer Justus Reichert die Führung, die er bald an Klaus Bucher übergab und der 20 Jahre erfolgreich als Vorsitzender fungierte. Danach folgte für zwei Jahre Rudi Mall. Im Jahre 2003 wurde schließlich Franz Schäfer zum Vorsitzenden gewählt (war bereits seit 1977 ehrenamtlicher Geschäftsführer bzw. Stellvertreter des Vorsitzenden); er hat dieses Amt bis heute inne.



10 Jahre Hospizarbeit – 2008



Schwester Frieda war mit dem 1. Dienstfahrzeug schnell unterwegs.

Folgende Persönlichkeiten übten das wichtige Amt der Pflegedienstleitung aus:

1977 - 1980	Rita Schimke
1980 - 1986	Helmut Müller
1987 - 1990	Rita Schimke
1991 - 1994	Elke Körfer
1995 - 2001	Stefan Schorpp
2002 - 2007	Tobias Stein (seither Verwaltungsleiter)
2008 - heute	Maria-Luise Zimmermann

Anfänglich wurden die Hausbesuche noch zu Fuß oder mit dem Moped oder Fahrrad erledigt, doch heute stehen 30 Fahrzeuge zur Verfügung, um schnell zu den Einsätzen zu gelangen.

Bis zum Jahre 2006 kann man die Entwicklung der Station durchgehend als Erfolgsgeschichte bezeichnen. Da brachte ein tragischer Dienstunfall am 12. März 2006 Tod, Leid und Trauer in die Reihen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unser hoffnungsvoller Auszubildender Benjamin Sic überlebte nicht. Die ganze Arbeit, die auf der Grundlage des Evangeli-



10 Jahre Tagespflege – 2016

ums von Jesus Christus steht und im diakonisch/karitativen Auftrag erfolgt, wurde mit der Frage nach dem „Warum“ belastet. Doch Gott hilft auch in der größten Not, das durften alle danach erfahren. Die Zusammengehörigkeit wurde gestärkt und mit viel Bereitschaft, Einsatz und Schwung wurde die Arbeit unvermindert weitergeführt.

Auch in der Zukunft werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Rahmen des verbindlichen Träger- und Pflegeleitbildes der Ökumenischen Diakoniestation tätig sind, alles daransetzen, die Patientinnen und Patienten umfassend zu betreuen und zu versorgen.

Ausblick:

Neue Aufgaben stehen bevor. So soll die Betreuung weiterer Wohnungen (auch der Bewohner) übernommen werden. Außerdem soll eine weitere Tagespflege für zwölf Personen eingerichtet werden. Ferner sind eine ambulante Wohngemeinschaft für acht Personen in der Planung.

Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, dass auch in der Zukunft die alten, kranken und hilfsbedürftigen Menschen in unserer Gemeinde umfassend betreut und versorgt werden können.

Möge der Herr uns Kraft geben, damit wir auch weiterhin Alte und Kranke bestmöglich pflegen, beraten, begleiten, betreuen und auch ihre Angehörigen tatkräftig unterstützen können.

„Gott ist groß“ – das hoffen wir auch in der Zukunft.



Gedanken zum Jubiläum

„Die Ökumenische Diakoniestation ist für mich ein Juwel in Pfinztal mit Ausstrahlung. Sie leistet in ihrer vielfältigen Arbeit von der Kranken- und Altenpflege, der Tagespflege, Betreutes Wohnen im Haus Bühlblick, dem Hospizdienst bis hin zum Trauercafé – und damit sind nur wenige Bereiche genannt – einen wichtigen unverzichtbaren Beitrag für das Leben in unserer Gesellschaft, das den Menschen, die hier leben, zugutekommt. Die Ökumenische Diakoniestation Pfinztal ist gelebter Glaube mit Herz, Hand und Fuß, mit Ausstrahlung. Ein Markenzeichen für die Ökumene, denn hier gibt es stets Innovation und Initiative. So gratuliere ich den vielen Mitarbeitenden der Ökumenischen Diakoniestation Pfinztal, den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, der Pflegedienstleiterin Maria-Luise Zimmermann, dem Verwaltungsleiter Tobias Stein und dem Vorstandsvorsitzenden Franz Schäfer sehr herzlich zu diesem besonderen Jubiläum. Es ist enorm, was in der Ökumenischen Diakoniestation Pfinztal täglich haupt- aber auch vielfach ehrenamtlich geleistet wird. Ich wünsche den Mitarbeitenden und den Verantwortlichen, der Leitung viel Anerkennung und Wertschätzung und Unterstützung für ihre wertvolle Arbeit in Pfinztal. Gottes reicher Segen begleitet Sie weiterhin in Ihrem geschätzten Dienst.“

Paul Gromer, Dekan i.R.

„Die Diakoniestation ist eine segensreiche Einrichtung. Vor allem bei meinen Krankenbesuchen höre ich immer wieder sehr lobend, dass die Arbeit sehr geschätzt und als hilfreich empfunden wird. Ich bin mir bewusst, wie viel Arbeit, Mühe und Herzblut in der beruflichen Tätigkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steckt.“

Albert Vetter, Pfarrer der kath. Kirchengemeinde Pfinztal

„In der Ökumenischen Diakoniestation Pfinztal besteht das Anliegen und der Anspruch, über die reine qualitativ gute Versorgung von Patienten hinaus auch Zuwendung im Sinne der tätigen christlichen Liebe zu leben und zu leisten. Dazu ist eine besondere Zuwendung und Fürsorge auch dem eigenen Personal gegenüber notwendig. Die beteiligten Kirchengemeinden tragen die Ökumenische Diakoniestation Pfinztal finanziell mit, damit dieses Mehr in diese beiden Richtungen möglich ist. Diakonia (griechisch: der Dienst am Nächsten) ist neben der Verkündigung des Glaubens und der Feier des Glaubens einer der drei Grundpfeiler und wesentliches Merkmal des Christseins. Der christliche Glaube ist keine Theorie sondern handfest. Gott selbst ist keine Theorie sondern handfest. Im Tun der Diakonie-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter erfahren Menschen das – handfest.“

Thomas Trzebitzky, Pastoralreferent der kath. Kirchengemeinde Pfinztal

„Ich bin in der 3. Generation förderndes Mitglied der Diakoniestation. Die Station hat den Sprung von der üblichen kleinen Pflegestation zu einem modernen umfassenden Dienstleister geschafft, ohne die Wurzeln zur Kirche zu kappen, wie dies vielfach im Land passiert ist. Wenn ich für mein Familie Hilfe brauchte, war die Diakoniestation immer kompetent, freundlich und auch schnell da.“

Volker Hans Vortisch, Vorstandsmitglied Ökumenische Diakoniestation Pfinztal, Kirchengemeinderat der evang. Kirchengemeinde Berghausen-Wöschbach

Sie sind ins Betreute Wohnen gezogen, wie geht es Ihnen mit dieser Entscheidung?

„Ich lebe gerne in einer Hausgemeinschaft, freue mich über das, mit der Zeit vertraute Umfeld, bin zufrieden und habe es nie bereut.“

Rita Schimke

„Als es gestern glatt draußen war und kalt, war ich so dankbar, dass ich mich nicht mehr um Haus und Garten kümmern muss.“

Anonym

„Der Einzug war erst Mal eine Beruhigung für meine Kinder, die Erleichterung, die es für meinen Alltag bringt, habe ich mit der Zeit gespürt und bin froh und dankbar dafür. Jetzt kann ich meine Rente genießen.“

Ilse Weiß

„Es ist schön, so viele Angebote im Haus zu haben – bis hin zur Einkaufsfahrt – die Bewegungsrunde und das Kümmern, wenn man an einem Tag mal nicht so gut kann – das ist einfach gut.“

Anonym



Betreutes Wohnen – Warten auf das Mittagessen



Das wöchentliche Schwimmteam – alle sind begeistert!



Wasserfreuden mit viel gesundheitlichem Effekt!



Freundliche, helle Gänge im Haus Bühlblick



Besuch in der Wohnung

Warum besuchen Sie die Tagespflege und was gefällt Ihnen an diesem Betreuungsangebot?

„Weil es mir ganz gut geht, wenn ich zur Tagespflege gehen kann. Ich gehe sehr gerne, weil es mir hier besser geht als zu Hause. Die Betreuungsangebote sind toll.“

Anonym

„Ich bin hier gut aufgehoben und die Menschen, die mich hier betreuen, sind sehr rücksichtsvoll und aufmerksam. Mir gefallen die Betreuungsangebote sehr, die Andachten, das Singen und alle Spiele.“

Sieglinde Maag

„Mir gefällt alles in der Tagespflege! Was mir am Wichtigsten ist, dass ich gut betreut werde. Mir gefällt es sehr, wenn wir Kreuzworträtsel machen. Was ich toll finde, dass wenn ich etwas frage, immer eine Antwort darauf bekomme und sich die Betreuungskräfte für mich Zeit nehmen.“

Klara Vortisch

„Ich mag am liebsten alles, weil alle so lieb und freundlich sind.“

Lisa Kissling



Betreutes Wohnen – Warten auf das Mittagessen



Musikalisches Aktivieren mit großem Erfolg



Künstlerische Fähigkeiten entdecken und staunen!



Fröhliche Ausfahrt



Stützende Hilfe

Ich engagiere mich ehrenamtlich innerhalb der Diakoniestation, weil ...

„... es mir ein Bedürfnis ist, zu helfen. Ich selbst werde reich von den Tagesgästen beschenkt.“

Bernhilde Becker

*„ ... Helfen christliches Erbe ist und wir Menschen einander brauchen – mehr denn je!
... es einfach gut tut, anderen zu helfen!
... nicht alles Gute auf der Welt etwas kosten muss!
... ich der Gesellschaft, in der ich mich wohlfühle, etwas zurückgeben möchte.“*

Manfred Wenz



Wege gemeinsam gehen!



Schachspiel erhöht – auch im Alter – die Spielfreude

Innehalten und
Kraft tanken
für den Dienst
am Nächsten!





Kontakt

Ökumenische Diakoniestation Pfinztal e.V.

Haus Bühlblick, Diakoniestraße 1-3, 76327 Pfinztal-Söllingen

Sprechzeiten:

Mo. bis Fr. 09:00 bis 16:30 Uhr

Rufbereitschaft:

Täglich „rund um die Uhr“

Telefon 0 72 40 94 491-0

Telefax 0 72 40 94 491-20

info@diakonie-pfinztal.de

www.diakonie-pfinztal.de

